

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Krise in Serbien.

Aus Belgrad wird geschrieben: In hiesigen politischen Kreisen befestigt sich immer mehr die Ueberzeugung, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn kein unüberwindliches Hindernis des angestrebten Kompromisses zur Flottmachung des serbischen Konstitutionalismus bildet. Die stärkste oppositionelle Gruppe, die jungradikale Partei, hat zwar in der Wahlbewegung einen sehr schroffen Standpunkt gegen den Handelsvertrag eingenommen, man darf aber nicht außer acht lassen, daß dies zu einer Zeit geschah, wo die Gemüter in den Reihen der Opposition auf das höchste erregt waren und die Feindseligkeit gegen den Handelsvertrag weniger diesem selbst, als dem Kabinette Pasić galt. Während die Jungradikalen dem Kabinette Pasić den Handelsvertrag um jeden Preis selbst durch die unerbittlichste Obstruktion verweigert hätten, um auf diese Weise seinen Sturz herbeizuführen, besteht für sie nach dem nun erfolgten Rücktritte des Herrn Pasić keine Notwendigkeit mehr, ihn als eine Waffe für den innerpolitischen Kampf auszunützen. Sie können ihrer Auffassung, daß der Vertrag für Serbien nachteilig ist, treu bleiben, indem sie gegen dessen Annahme stimmen; da aber die Altgradikalen allein über die absolute Majorität verfügen, und auch ein Teil der Opposition das Zustandekommen des Vertrages wünscht, läßt sich die Lösung dieser das ganze Land in hohem Maße interessierenden Frage dadurch bewerkstelligen, daß die Jungradikalen sich einfach nach parlamentarischen Brauche der Entscheidung der Majorität unterwerfen. So ergibt sich von selbst der Weg, welcher zum friedlichen Ziele führt. Die Krise würde nach der in objektiven serbischen Kreisen herrschenden Ueberzeugung am günstigsten durch die Bildung eines altgradikalen Kabinetts Belimirović oder Milovanović beigelegt werden; der neuen Regierung hätte die Skupstina das Jahresbudget und den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu votieren. Die schwierige Frage ist jedoch der Preis,

um welchen sowohl die Regierungspartei als die Opposition einem solchen Kompromiß zuzustimmen bereit wären. Die oppositionellen Parteien stellen eine ganze Reihe von Forderungen auf, deren wichtigste die Bornahme von Neuwahlen nach Erledigung der Staatsnotwendigkeiten durch ein Koalitionskabinett ist, da die Opposition auf dem Standpunkt verharret, daß die letzten Wahlen, ebenso wie jene im Jahre 1906, nicht frei durchgeführt worden seien und die Regierungspartei demnach nicht rechtmäßig zu der Mehrzahl der Abgeordnetenmandate gelangt sei. Es wird Aufgabe der Vermittlung durch die Krone sein, ein Einvernehmen zu erzielen. Die Natur des Konflikts erklärt es, wenn die Beilegung der Krise noch einige Tage auf sich warten lassen sollte. — Vom 22. d. M. wird aus Belgrad gemeldet, daß nunmehr der Name des ehemaligen Ministerpräsidenten und späteren Gesandten in Wien und Berlin, Dr. M. Buić, als der geeignetsten Persönlichkeit zur Bildung des neuen Kabinetts, in den Vordergrund zu treten beginnt.

Die Kundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die bekannte Enunziation der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als ein freies Wort, das wie ein Gewitter erfrischend wirkt. Die Entrevuen der letzten Zeit, insbesondere die von Reval, haben dem deutschen Friedensvolke zu denken gegeben. Diese Note, von der man weiß, daß sie des Fürsten Bülow eigene Signatur trägt und durchaus den Intentionen Kaiser Wilhelms entspricht, gibt eine ganz präzise Antwort auf die Frage: Was sagt man in Berlin? Deutschland Wunsch und Wille ist immer und unbeirrt auf die Erhaltung des Friedens gerichtet, aber seine Lenker halten es an der Zeit, in ihrem und ihres Volkes Namen vor aller Welt zu verlautbaren: Wir sorgen nicht und wir besorgen nichts und wir sind stark.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ glaubt nicht irre zu gehen, wenn sie in den Andeutungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einen

Und die anderen, die sonst über ihn zu spotten pflegten, wie sie heute stumm dagehessen und fast ehrfürchtig gelauscht hatten. Donnerwetter ja, er war noch ein Künstler, er war es noch, das spürte er, heute, wo er seit langem einmal wieder dem Alkohol widerstanden hatte. O, wenn man ihm nur Gelegenheit gäbe, sein Können zu zeigen; er wollte es ihnen schon beweisen, was ein Schauspieler der alten, guten Schule war!

Ein dunkler Schatten unten am Flusse zu seiner Rechten, ein lautes Klatschen, wie wenn ein schwerer Gegenstand ins Wasser fällt, weckten ihn aus seinen Gedanken. Unwillkürlich schaute er hinüber. Was war da ins Wasser gesprungen? Ein Hund? Nein, es war ein Mensch, es mußte ein Mensch sein; er sah ganz deutlich eine Hand aus den Klutten hervorragen und da tauchte auch ein blonder Scheitel auf. Mit einem Satz stand er im Wasser, streckte seine langen Arme aus, und obgleich der Grund unter seinen Füßen zu weichen begann, obgleich der andere sich sogar wehrte, zog er ihn dennoch glücklich ans Ufer.

„Zum Teufel, junger Mann, dies kalte Bad hätten Sie sich und mir ersparen können. Na ja, ich weiß schon: das Leben ist der Güter höchstes nicht. Aber kommen Sie nur, Sie klappern ja am ganzen Körper. Zum Glück ist mein Heim nicht weit, und wenn ich auch nicht immer Brot zu Hause habe, einen Schluck Rum kann ich jederzeit bieten, und der dürfte im gegenwärtigen Augenblicke für Sie das Wichtigste sein.“

Hinweis auf die englisch-russischen Abmachungen, betreffend Mazedonien erblickt. Unzweifelhaft will man in Deutschland jetzt bereits verhindern, daß dem neuen Uebereinkommen Englands und Rußlands allzu weitgehende Ziele gesteckt werden. Besorgnisse hervorzurufen ist aber sicherlich nicht die Absicht der offiziellen Verlautbarung, vielmehr sollen Besorgnisse, wo sie auftauchen, zerstreut werden. Dem deutschen Kaiser darf man glauben, daß er zum Beginn des dritten Jahrzehntes seiner Regierung seine friedliebende Vergangenheit nicht verleugnen werde.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, im Gefühle der Beengtheit, wende man jetzt in Deutschland, um sich Luft zu machen und den Ring zu sprengen, starke Mittel an; es frage sich nur, ob sie nicht zu stark sind und nicht die gegenseitige Wirkung haben werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Die „Reichspost“ berichtet über ein Gespräch mit einem in Wien akkreditierten Diplomaten, welcher gewisse persönliche Schwierigkeiten im Verkehre des Vertreters des Heiligen Stuhles und des Ministers des Aeußern konstatiert, und deren Beziehungen als „recht gespannte“ bezeichnete. Zum Jubiläumsfestzug hätten alle Wiener diplomatischen Vertretungen mit Ausnahme des apostolischen Nuntius schriftliche Einladungen des Ministers des Aeußern erhalten. Als der Ehrenpräsident des Festkomitees Graf Wilczek bei dem Nuntius erschien, um ihn persönlich einzuladen, erklärte der Nuntius, er könne zu seinem Bedauern dem Festzuge nicht beizohnen. — Auf eine in der Nuntiatür selbst gestellte Anfrage wurde dem Blatte keine Auskunft erteilt; allein die „Bismarck-Korrespondenz“ gibt eine in der Hauptsache übereinstimmende Darstellung. — Das „Waterland“ erklärt energische Verwahrung gegen die Angriffe einlegen zu müssen, deren Gegenstand noch immer der päpstliche Nuntius Fürst Granito di Belmonte in der Presse sei. Die Gesandten an jedem Hofe

Unter solchen Reden schleppte er den jungen Menschen, der jede Widerstandskraft verloren hatte, bis in seine Dachkammer, bettete ihn auf sein eigenes Lager und nötigte ihn, eine gehörige Dosis Rum zu schlucken. Erst als der arme Mensch, betäubt und ermattet, aufs Lager gesunken war, streckte sich auch der alte Komödiant auf das wackelige Sopha und versuchte zu schlafen. Aber er fand nur wenig Ruhe. Als sein Gast am nächsten Morgen erwachte, wirtschafte er schon, in einen fleckigen Schlafrock gehüllt, im Zimmer herum und bemühte sich, auf einem alten Spiritusbrenner Kaffee zu bereiten.

„Ausgeschlafen, junger Mann? Und glücklich hinüber über die Selbstmordstimmung? He? Sieht man die Welt wieder im rosigen Lichte? Na ja, das Leben ist doch schön, Königin. Soho, nicht reden, sondern trinken. Erst etwas Warmes im Magen, dann bekommt die ganze Weltgeschichte ein anderes Aussehen. Glauben Sie nicht, daß im Grunde genommen alle Philosophie aus dem Magen kommt? Ich möchte wetten, Schopenhauer litt an der Verdauung. Aber wer darf das Kind beim rechten Namen nennen? Und überhaupt, Philosophie! Ich sage dir, wer spekuliert, ist wie ein Tier auf dürrer Heide.“

So schwatzte er, ohne den anderen zu Worte kommen zu lassen, die Zitate mit dem Brustton der Ueberzeugung herausstoßend, und freute sich innerlich, als er sah, daß der Selbstmordkandidat trotz allem den heißen Trank nicht zurückwies und auch dem knusprigen Gebäck alle Ehre antat.

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Skizze nach dem Leben von Adolf Stark, Marienbad. (Nachdruck verboten.)

Den zerbeulten Zylinder kühn auf das Haupt gestülpt, die hagere Gestalt malerisch in den dünnen Mantel gehüllt, der die Kälte der Nachtluft nicht abwehren konnte, schritt der alte Komödiant durch die öden Straßen, den Fluß entlang, seinem Heim zu. Er war berauscht, diesmal ausnahmsweise nicht von Schnaps — im Gegenteil, er hatte heute viel, viel weniger getrunken, als er sonst pflegte — er war berauscht von der Erinnerung an seine eigene dereinstige Größe. So etwas tat wohl, Leute zu treffen, wie diesen Alten — wie hieß er nur? Na, einerlei, der Name tat ja nichts zur Sache. Die Hauptsache war, daß da ein lebender Zeuge seiner einstigen Größe aufgetreten war, einer, der ihn gekannt hatte, als er noch allabendlich von der Bühne herab das Parkett entzückte und auf der Galerie Beifallsstürme erregt hatte.

Der alte Komödiant reckte sich hoch empor. O, er war ein großer Künstler — gewesen, gewesen, ehe der verdammte Alkohol ihn entkräftet und ruiniert hatte. A bah, was nützte das Lamentieren. Heute wollte er nicht denken an sein Glend, heute nicht, wo er wieder einmal seit langer, langer Zeit seinen Namen nennen gehört hatte mit jenem, ach so süßen Beifall von Staunen und Bewunderung.

der Welt stehen unter dem Schutze der Regierung. Nie wird es geduldet werden dürfen, daß in Wien der apostolische Nuntius intriganten Preßtreiberen zum Opfer gebracht werde. Hier handelt es sich nicht um die Person des Nuntius, hier handelt es sich darum, daß dem Vertreter des ältesten Thrones der Welt jene Achtung nicht versagt werde, die ihm gebührt als Mensch, als Priester und als Diplomat.

Die Nachricht, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien im August das 11. Infanterieregiment in Steinamanger besuchen werde, wird an maßgebender Stelle in Sofia als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

In Konstantinopel eingetroffene Berichte türkischer Herkunft geben der Hoffnung Ausdruck, daß die rasch fortschreitenden Arbeiten der gemischten Kommission zur Trassierung der Sandjakbahn noch vor Ablauf des Monats Juli ihrem Abschlusse zugeführt sein dürften. Sie stellen ferner das zwischen den österreichisch-ungarischen Kommissionsmitgliedern und deren türkischen Kollegen herrschende treffliche Einvernehmen und das nichts zu wünschen lassende Entgegenkommen der Bevölkerung fest, welche ungeteiltes großes Interesse für den baldigen Beginn der eigentlichen Konstruktionsarbeiten an den Tag legt.

Aus Narbonne, 21. April, wird gemeldet: Heute sind etwa 40.000 Menschen aus den Departements Gersault, Aude und Ost-Pyrenäen hier eingetroffen, um den Gedenktag des vorjährigen Winerstürzes zu begehen. Die Demonstranten, die schwarze Fahnen trugen, zogen an dem Rathause, von dem eine Trauerfahne wehte, vorbei durch die Straßen, geführt von den Mitgliedern der Gemeindevertretung und dem Deputierten Mady, und begaben sich auf den Friedhof, wo zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Die englischen Frauenstimmenleiterinnen veranstalteten am 21. d. M. in London eine große Demonstration, indem sie in sieben Aufzügen nach dem Hyde-Park zogen, wo an mehreren Stellen Reden gehalten wurden. Im ganzen mochten sich 30.000 Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung und einige Tausend Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei versammelt haben. Bei den Aufzügen, die von berittenen Schutzleuten begleitet waren, kamen keine Unruhestörungen vor. Außer Vertreterinnen vieler Provinzstädte waren auch solche aus Schweden, Norwegen und anderen europäischen Ländern eingetroffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Schreckensbild aus der Pusta.) Auf einer in der Nähe von Kockemet gelegenen Pusta ereignete sich am Fronleichnamstage ein schrecklicher Unglücksfall. Der Landwirt Alexander Szabo hatte seine Wohnung

Schließlich, ohne daß der Alte ihn ausfragte, ganz von selbst, gedrungen von dem Bedürfnis, sich auszusprechen, begann der junge Mann seine Geschichte zu erzählen, eine nicht ganz alltägliche Geschichte. Oder vielleicht doch alltäglich hier im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, im Lande des Dollars, wo nur der Erfolg entscheidet, nur das Was, nicht das Wie. Der Alte hörte zu und nickte von Zeit zu Zeit.

„Habe mir's gleich gedacht, daß es so etwas sein wird, lieber Freund, als ich sie gestern aus dem Wasser zog und deutsche Laute hörte. Der Deutsche, der ist ja doch nur das Grünhorn, oder, um in unserer Muttersprache zu reden, die Wurzen für den findigen Yankee. Warum, zum Henker, sind Sie nicht drüber geblieben? Besser in Deutschland Steine klopfen, als hier — — — Ich selbst war auch so ein Esel. Ließ mich verlocken durch fabelhaft hohe Gagen und kam herüber. Da sehen Sie das Ende. Na, Schwamm drüber! Wir wollen von Ihnen reden und nicht von mir. Also, Sie sind einem Landhai in die Hände gefallen? Einem von den Gaunern, welche den armen Einwanderern ihr Geld abnehmen und ihnen dafür irgend eine Farm verkaufen, die auf dem Monde liegt. Was?

Der arme Junge seufzte tief auf. „Auf dem Monde? Nein, aber mitten in einem Sumpf liegen diese Felder, oder besser gesagt, sie sind selbst ein Sumpf, ein unergründlicher Morast, der bis ans Ende der Tage nie trocken gelegt werden wird. Ich habe die Leute verklagt, aber der Richter hat die Achseln gezuckt. Solchen schlauen Burschen sei schwer beizukommen. Dann habe ich mich an einen Advokaten gewendet — — —“

„Nun und — —?“ (Schluß folgt.)

verlassen, um sich auf längere Zeit zu den Erntearbeiten zu begeben. Nach seinem Weggehen wurde seine 27jährige Frau vom Herzschlage getroffen. Sie stürzte bei der Tür tot zu Boden und ihr Körper verammelte den Ausgang dermaßen, daß die drei kleinen Kinder des Landwirts, deren ältestes vereinhalf Jahre, das jüngste zwei Monate zählt, nicht herauskommen. Erst nach vollen 36 Stunden, als die Schweine Szabos vor Hunger aus dem Stalle liefen, wurden die Nachbarn auf die Stille im Hause des Landwirts aufmerksam. Sie öffneten die Wohnung und fanden den Leichnam der Frau, der schon in Verwesung überging. Die zwei größeren Kinder lagen ohnmächtig auf dem entseelten Körper der Mutter. Der Säugling in der Wiege lebte noch, starb aber nach einigen Stunden infolge Entkräftung. Die beiden anderen Kinder werden ärztlich behandelt.

— (Erfindung eines Lufttorpedos.) Wie schon gemeldet, hat der schwedische Oberleutnant Unge eine neue Waffe, ein sogenanntes Lufttorpedo, erfunden. Das Merkwürdige einer derartigen Waffe, welche der Träger eines Explosiv- oder Sprengstoffes durch die Luft ist, würde darin liegen, daß sie im Gegensatz zu dem unter dem Wasserspiegel abgeschossenen Torpedo nicht nur im Seekriege in Anwendung kommen, sondern sich vor allem auch für den Landkrieg eignen würde. Bei Vervollkommnung der Flugapparate kann es nicht wundernehmen, wenn nun auch ein Lufttorpedo erfunden worden ist, das seinen Weg nach seinem bestimmten Ziele durch die Lüfte mit einem Motorantrieb zu nehmen hat.

— (Wieder ein neues Luftschiff.) „Le Journal“ meldet aus Petersburg: Die ganze russische Presse rühmt den vom Ingenieur Tatarinov gebauten Aeroplan. Es wird berichtet, daß Ingenieur Tatarinov seinem Flugapparat ein ganz neues System zugrunde gelegt habe. Der Tatarinovsche Aeroplan ist schwerer als die Luft und kann sich in jeder beliebigen Höhe schwebend erhalten. Das Luftschiff ist ganz aus Stahl hergestellt und die einzelnen Teile werden durch 32, in acht Gruppen angeordnete Motoren in Bewegung gesetzt, deren Betrieb, je nach Erfordernis, gleichzeitig oder auch einzeln erfolgen kann. Der Antrieb erfolgt durch flüssige Luft. Der Aeroplan erhebt sich sofort senkrecht vom Boden ohne jeden Anlauf.

— (Schminken als Scheidungsgrund.) Eine kuriose Ehescheidungssache ist jüngst in England zur Verhandlung gekommen. Ein Mann wollte von seiner Frau geschieden sein, weil sie sich — schminkte. Er behauptete, daß ihn die Frau auf diese Weise schon bei der Eheschließung betrogen habe, denn das Gesicht, das sie ihm gezeigt habe, sei nicht ihr eigenes gewesen. Einer Frau aber, die schon mit ihrem Gesichte lüge, seien auch andere Lügen zuzutrauen. So weit wäre die Sache nicht besonders merkwürdig; merkwürdig wird sie erst durch das Urteil des Richters, der den Scheidungsantrag des Mannes für durchaus begründet hielt und auf Grund eines Gesetzes, das fast 250 Jahre alt ist und an das in England kein Mensch mehr gedacht hat, die Scheidung verurteilte. Das Gesetz stammt aus der Zeit Karls II. und erklärt, daß Frauen von jedem Alter, jeder Gesellschaftsklasse und jedem Berufe, die einen der männlichen Untertanen Seiner Majestät durch Essenzen, Schminken, kosmetische Mittel, künstliche Zähne, falsche Haare,

Die Carreandame.

Roman von H. Noßl.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie wohl ich mich hier fühle!“ murmelte Hermann, sich in einen der Lehnstühle versenkend.

„Und doch kommen Sie so selten! Ich muß jedesmal eine Petition einreichen.“ schmolte sie. „Wir verstehen uns doch so gut, nicht wahr?“

Wenigstens konnte er mit ihr von allem reden; ihm, der sonst so verschlossen war, ging der Mund auf, wenn die junge Frau ihn zum Sprechen bringen wollte.

Bis heute hatten sie allzupersonliche Gesprächsstoffe noch vermieden, aber nun — er wußte selbst nicht, wie es gekommen war — fand er sich dabei, wie er Kelly von seiner schweren, düsteren Jugend, von seiner ersten Berührung mit Leanders, von Rudolf und von seinem Verlöbniß mit Hedwig erzählte.

Die große Versuchung, die ihn beinahe von der Braut losgerissen hätte, berührte er mit keinem Wort, aber sie verstanden sich auch ohnedies, und er ließ deutlich durchblicken, daß, als er sein Heiratsversprechen Hedwig gegenüber einlöste, diese Verbindung aufgehört hatte, für ihn das Glück zu bedeuten.

„Und doch haben Sie Ihr Wort gehalten,“ flüsterte Kelly, auf ihre im Schoße gefalteten Hände blickend, die in der zunehmenden Dämmerung um so weißer glänzten. „Es war gewiß sehr schön und edel, aber im ganzen doch ein Opfer, das wohl nicht einmal seinen Zweck erfüllt hat. Ihre Frau ist vielleicht auch nicht so glücklich, wie sie hoffte, und Sie sind es gewiß nicht.“

Er beugte das Haupt und versank in Schwei-

ausgestopfte Büsten, Schuhe mit allzu hohen Absätzen zur Ehe verleiten, nach den für Zauberer und Hexen geltenden Gesetzen bestraft werden sollen und daß die Ehe null und nichtig sein soll.

— (Daß jemand verheiratet ist, ohne es zu wissen.) dürfte auch nicht alle Tage vorkommen. Verhandlungen vor dem Londoner Ehescheidungsgericht bewiesen aber, daß es doch gelegentlich so ist. Eine junge, gut aussehende Person hat den Richter, die Bande zu lösen, durch die sie unbewußterweise mit einem Manne verbunden sei, der zur Zeit in Ostasien lebe und offenbar keine Absicht habe, wieder zurückzukehren. Die Klägerin erzählte, daß vor einigen Jahren in dem Privatgasthof ihres Vaters unter anderen auch ein junger Ingenieur wohnte, der ihr den Hof machte. Eines Tages erklärte er ihr, er müsse auf einige Zeit nach Ostasien gehen, und sie müsse ihm versprechen, nachzukommen und ihn dort zu heiraten. Zur Belohnung wolle er sie auch vor seiner Abreise noch einmal in das Theater führen. Man ging und sah eine Pantomime. Auf dem Nachhausewege erklärte der Ingenieur dem jungen Mädchen, sie müsse ihm das Versprechen, ihn zu heiraten, schriftlich geben, und zu diesem Zweck nahm er sie in ein Bureau, das, wie sie erst später entdeckte, ein Standesamt war, mit. Dort habe sie ihren Namen in ein Buch geschrieben, sie habe aber nicht gewußt, daß es der Heiratsvertrag sei, den sie da unterschrieb. Die Verhandlung wurde vertagt, damit erst einmal die Frage untersucht werden kann, inwieweit es die Schuld der Klägerin ist, daß sie nicht wußte, worum es sich handelte.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Sitzungsprotokolle des Kinderschutz- und Fürsorgevereines für den Gerichtsbezirk Zdriva.

Von Bezirksrichter Heinrich Sturm.

(Schluß.)

Unter jene Schutzbefohlenen des Vereines, die sich auf den ganzen Umfang des Bezirksgerichts Sprengels verteilen, und der fürsorglichen Tätigkeit des Vereines im gleichen Maße, wie die Waisenkinder des Bergmannes, bedürftig sind, gehören die unehelichen Kinder. Das sind wohl die „geborenen Armen“. Fast durchwegs beschränken sich Fälle der unehelichen Geburten auf die unbegüterten Volksklassen. Die Mutter ist entweder Alköpplerin oder Diensthote und der uneheliche Vater gewöhnlich ein Arbeiter. Keiner von beiden kommt der Unterhaltspflicht gegenüber dem unehelichen Kinde nach. Wohl tut die Mutter ihr Möglichstes, allein durch die Wartung des Kindes in ihrer gewöhnlichen Beschäftigung behindert, vermag sie nicht soviel ins Verdienen zu bringen, um aus eigenen Mitteln für den Unterhalt des Kindes aufzukommen. Der uneheliche Vater entzieht sich aber in der Regel seiner Alimentspflicht. Ist er ein Handwerker oder ein gewöhnlicher Arbeiter, so sucht er das Weite und da nützen alle von der Pfllegschaftsbehörde in Ansehung der Feststellung der Vaterschaft und Sicherung der Alimente getroffenen Maßnahmen nicht viel, denn meist zieht solch ein schuldbeladener Vater ins Ausland oder versteckt es sonst sich verborgen zu halten. Nicht besser ist es

gen. Weiß Gott, daß er es nicht war! Wie es in ihm aussah, besonders seit der Zeit, wo er sie wiedergesehen hatte, in nähere Berührung mit ihr kam!

Blöcklich zuckte Hermann zusammen. Eine weiche Hand strich linde über sein etwas zu starres Kopfsaar.

„Armer Hermann!“ flüsterte Kelly, wie zu einem Kinde, das sich gestoßen hat.

Die leise Berührung genügte, um den Damm seiner Selbstbeherrschung zu brechen. Er glitt von seinem Stuhl zur Erde nieder, und seine Arme umschlangen in heißer Sehnsucht den Leib der jungen Frau.

Er wußte dann nicht mehr, hatte er selbst den Kopf gehoben, war sie ihm entgegen gekommen, aber ihre Lippen trafen sich, und flammend brannten seine Küsse auf ihrer atlasglatten Haut. Kelly wehrte sich nicht, sondern küßte ihn selbstvergessen und mit der gleichen Glut wieder.

Blöcklich stieß sie ihn leicht zurück, so daß er auffachrend in die Höhe sprang.

Auf dem Gang draußen tönten Schritte, und unwillkürlich lauschten sie beide. Doch verhallte das Geräusch wieder, ohne daß jemand sich der Tür näherte.

Doch Hermann hatte Zeit gefunden, zu sich zu kommen, sich zu fassen.

Wie war das geschehen? Wie hatte er sich so weit vergessen können?

In halber Zimmerweite vor ihr stehen bleibend, blickte er verzweifelt zu der jungen Frau hinüber.

„Sehen Sie, daß ich nie hierher hätte kommen dürfen?“ murmelte er dumpf.

damit bestellt, wenn der uneheleiche Vater ein Bergmann ist. Alle beim 1. I. Quecksilberwerke angestellten Bergarbeiter sind als im dauernden Dienstverhältnisse stehend anzusehen, was aus der wirklichen Dauer des letzteren und aus der Art der Regelung der Gehing- und Schichtenlöhne sowie Provisionsansprüche nach dem Dienstalter zu folgern ist. Nach Artikel IX, Z. 10 des E. G. zur E. D. und nach Vorschrift des Gesetzes vom 29. April 1873, R. G. Bl. Nr. 68, bezw. vom 26. Mai 1888, R. G. Bl. Nr. 75, unterliegen die Dienstbezüge der im dauernden Dienstverhältnisse angestellten Personen der Exekution behufs Leistung der Alimente nur insofern, als deren Gesamtbetrag jährlich 800 K übersteigt. Soviel beträgt also bei Exekutionen wegen der sogenannten privilegierten Forderungen das Existenzminimum des Jbrianer Bergarbeiters und soviel bringt dieser im jüngeren Lebensalter nicht einmal ins Verdienen. Deshalb bleiben die Exekutionen gegen den Bergarbeiter wegen Einbringung von Alimentationsforderungen zumeist resultatlos. Nun soll nach dem im Jahre 1907 dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf das erwähnte Existenzminimum gar auf 950 K erhöht werden! Da wäre es endlich an der Zeit, einen Unterschied zu ziehen zwischen einem gewöhnlichen, wenn auch dauernd angestellten Arbeiter und einem solchen Angestellten, dessen Arbeitsleistung im Dienstverhältnisse eine andere als bloß physische Kraft erfordert. Dem Prinzip der Gleichstellung aller Staatsbürger vor dem Gesetze geschähe dadurch sicherlich kein Abbruch.

*

Zum Schlusse noch einige wenige Worte. Die Idee der Jugendfürsorge ist in Oesterreich mehr oder weniger neu. Erst seit dem I. österreichischen Kinderschutzkongresse, der bekanntermaßen im vorigen Jahre stattfand, begann die breitere Öffentlichkeit den Problemen der Fürsorgeerziehung und wirksamen Bekämpfung der Verwahrlosung Jugendlicher ein regeres Interesse entgegenzubringen, und auf diesen Zeitpunkt ist auch die im erfreulichen Fortschritte begriffene Organisation der Privatwohltätigkeit zur Förderung der Aufgaben des Kinderschutzes sowie die Gründung der verschiedenen Jugendfürsorgevereine zurückzuführen. Letztere befinden sich daher noch in der Entwicklung und um sie auf feste Basis zu stellen, bedarf es der einträchtigen und rastlosen Arbeit aller beteiligten Faktoren. Speziell der Kinderschutz- und Fürsorgeverein in Jbria hat aber mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Nicht nur, daß es dem Vereine schwer fällt, wegen der unzulänglichen, bisher meist aus Mitgliederbeiträgen einfließenden Mittel seiner Aufgabe gerecht zu werden, wird seinen humanen Bestrebungen, so unglaublich es klingt, geradezu entgegengearbeitet. Dem Verfasser lag deshalb bei Erstattung des vorstehenden Berichtes vornehmlich die Absicht zugrunde, einen Einblick in die Vereinstätigkeit jedermann zu gewähren und auf diese Weise die Haltlosigkeit aller gegen den Verein erhobenen Bedenken zu beweisen. Aus den vorgeführten Beispielen und der Art und Weise des in jedem speziellen Falle erfolgten Einschreitens des Vereines kann sich wohl jeder Unbefangene selbst ein Urteil über die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Vereines bilden.

Sie machte einen Schritt auf ihn zu, doch er streckte ihr abwehrend die Hände entgegen. Die Dämmerung verbergte ihm den Ausdruck von Kellys Zügen. Er bemerkte nicht, daß sie seine verzweifelte Scham über den Ausbruch ihrer Gefühle nicht teilte, sondern eher mit Erstaunen und lauernder Vorsicht auf ihn blickte.

„Verzeihen Sie mir!“ flüsterte Hermann mit heiserer Stimme.

„Ich bin ja eben so schuldig wie Sie, mein Freund,“ wandte Kelly mit ihrer gewöhnlichen bestreikenden Sanftmut ein.

„Nein!“ fuhr er heftig auf. „Sie in Ihrer Unschuld und Unerfahrenheit haben nicht ahnen können, wohin das alles führen würde. Ich konnte das nicht nur, ich mußte es wissen. Es war unverzeihlich, daß ich der süßen Versuchung, mich in Ihre Nähe zu begeben, nicht widerstanden habe.“

„Es war also eine Versuchung?“ flüsterte sie leise.

„Und was für eine! Mein Leben war so leer, so trocken, so lichtlos! Man kann ein Pflichtmensch sein, und die Pflicht macht einen doch nicht glücklich. Seitdem ich Ihnen näher getreten bin, Kelly, bin ich ein anderer Mensch. Ich ahne jetzt erst, wie glücklich man auf dieser Erde sein kann.“

„Ich auch, Hermann, ich habe es erst zu ahnen begonnen. Ach, mein Freund, ich weiß ja, was damals vor zwei Jahren vorgegangen ist. . . Warum haben Sie mich der anderen geopfert? Sie hätte vielleicht auch ohne Sie glücklich werden können, und sie versteht es ja gar nicht, Sie glücklich zu machen. Sie haben es für Ihre Pflicht gehalten. . . Aber es gibt auch noch andere Pflichten. Und die wichtigsten hat man gegen sich selbst. Aus diesem erzwungenen Worthalten konnte nichts Gutes entspringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Den edlen Intentionen Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers entsprechend, wurde der Kinderschutz- und Fürsorgeverein für den Gerichtsbezirk Jbria im Jubiläumsjahre gegründet. An diesem Jubiläumswerke möge doch niemand, der edlerer Gefühle fähig ist, rütteln. Dies erfordert schon das Gebot der Menschenliebe, und wenn das Wohl der Jugend am Herzen liegt, der wird es respektieren. Nichten wir uns nach der von unserem erhabenen Jubilar auf dem Kaiserthron vor 60 Jahren gewählten, zur Eintracht und friedlichen Arbeit gemahnenden Devise „Viribus unitis“, unterstützen wir den Verein in Erfüllung seiner schwierigen Aufgabe und fördern wir seine Bestrebungen mit vereinten Kräften, auf das er eine ersprießliche und segensreiche Tätigkeit entfalte zum Wohle der armen Kinder des Jbrianer Gerichtsbezirkes!

Eine Triglabbahn.

Projekt von Ing. Dr. Fritz Steiner und Ing. Planinski.

Die große Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Volkswirtschaft hat auch in Oesterreich schon feste Wurzeln gefaßt, besonders nachdem sich die Zentralregierung an die Spitze der Arbeit zu dessen Hebung gestellt hat und tatsächlich mit allen Mitteln bestrebt ist, durch Förderung des Fremdenverkehrs eine Hebung des Volkswohlstandes und damit des Einkommens des Staates und der Länder zu erzielen.

Und gerade das Kronland Krain ist wie kein zweites geeignet, auf einen großen Fremdenzuspruch zu rechnen. Das gebirgige Oberkrain mit der zu einem harmonischen Ganzen sich fügenden Kette der gewaltigen Alpen, mit seinen unvergleichlichen Poesie atmen den Seen, großzügigen Wasserfällen, seinen köstlichen Almen, smaragdgrünen, lebensfrischen Flüssen und Bächen, herrlichen Klammern — kann zweifellos den Wettstreit mit Tirol und auch mit der Schweiz aufnehmen.

Nur war unser herrliches Oberland zu wenig bekannt, und erst die neue Alpenbahn hat der großen Welt eine Reihe verborgener Natur Schönheiten erschlossen, wahre Perlen der Schöpfung, die bisher ihrer arbeitsigen Lage und oft schwierigen Zugänglichkeit wegen wenig bekannt waren. Durch die neue Alpenbahn ist auch die herrliche Woche in den Welttouristen zugänglich gemacht worden, und gerade diesen unvergleichlich schönen Teil der krainischen Schweiz haben die Verfasser des vorliegenden Projektes einer Triglabbahn zum Ausgangspunkt genommen.

Der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain, der hiemit das Projekt der Öffentlichkeit übergibt, findet es sehr angemessen, die höchste Aufmerksamkeit aller Faktoren auf dieses Projekt zu lenken sowie das Interesse dafür zu wecken, und schließt diese einleitenden Worte mit dem Wunsche: das Projekt möge zum Wohle und Aufschwunge unseres Landes bald seiner Verwirklichung entgegensehen!

Das Triglabbahnprojekt.

Als mit der Eröffnung der Wocheiner und Karawantebahn die unmittelbare Verbindung der nord- und nordöstlich liegenden Gebiete Oesterreichs mit der Adria, bezw. mit Triest dem Verkehre übergeben worden war, trat ein Projekt in die Öffentlichkeit, das die engere Erschließung eines Teiles des an der Grenze des Küstenlandes liegenden Gebirges ermöglichen soll. Dieses Projekt einer Bahn von Wocheiner Feistritz auf den Triglav, die höchste Spitze der Julischen Alpen, hat die Ingenieure Privatdozent Dr. Ing. Fritz Steiner und J. Planinski zu Verfasser, die seit Jahren Gelegenheit hatten, eingehende Vorstudien zu machen.

Die größten Erwartungen, die man auf die Entwicklung des Handels durch die nunmehr geschaffenen Verkehrsbedingungen der neuen Alpenbahnen setzt, sie dürfen mit vollem Rechte von der Entwicklung des Fremdenverkehrs im neu erschlossenen Gebiete gehegt werden. Ist ja doch heute ein Alpengebiet zugänglich gemacht worden, das bisher seiner besonderen Natur Schönheiten wegen zwar wohl bekannt und berühmt, doch nur mit größerem Zeitaufwand und auf Umwegen von den verschiedenen Zentren aus zu erreichen war. Mit jedem Jahre macht sich ein Aufblühen der als Sommerfrischen beliebten und von zahlreichen Touristen besuchten Ortschaften an den Krainern und Krainer Seen bemerkbar. Von diesen seien nur der Wörther-, der Ostiacher-, der Faaker- und der Millstätter-See einerseits, andererseits der Weißenseer, der Belleser und der Wocheiner See genannt, an deren Ufern mancher Ort von Weltruf liegt. Noch günstiger dürften sich die Verhältnisse nach Eröffnung der Tauernbahn gestalten, die spätestens im Jahre 1909 erfolgen wird. Die Tauernbahn verbindet unmittelbar südbahrisches, von Fremden überaus stark besuchtes Gebiet, über Gastein mit Villach, Klagenfurt und Albing, so daß der Weg in das Krainern und Krainer Land auch den im Norden und Nordwesten der Alpen Wohnenden ebenet erscheint. Was aber noch besonders hervorzuheben wäre, ist der Umstand, daß auch den Bewohnern der östlich und südlich der Alpen gelegenen Gebiete die herrlichen Julischen Alpen erschlossen wurden.

Wenige Stunden bequemer Eisenbahnfahrt, und die Bewohner von Laibach, Triest, Görz, Udine und selbst Bene-

big haben die erquickende Kühle der von hochragenden, schneebedeckten Gebirgsgruppen abgeschlossenen Täler erreicht. Der Ausgangspunkt der projektierten Triglabbahn Wocheiner Feistritz liegt inmitten der vorgenannten Sommerfrischen und unweit der genannten Städte. Die Ortschaft ist von Klagenfurt und dem Wörthersee, von Villach und Görz zirka zwei, von Laibach und Triest etwa drei Bahnstunden entfernt. Die Triglabgruppe mit ihrer 2864 Meter über dem Meer gelegenen Höchstspitze gehört zu dem mächtigen Kalkmassiv der östlichen Südalpen; ihre exponierte Lage gestattet einen unvergleichlich schönen, unermeßlichen Ausblick. Die imponierende Schroffheit der Felsbildung und die Wirkung der steilen Abstürze wird von nicht vielen Gebirgsstöcken übertroffen. Schon südlich von Pola vermag der Seemann die kühne Spitze des Triglav zu sehen und seine Gestalt muß dem Wanderer in den Zentralalpen und den westlichen Dolomiten sofort auffallen. Einzig ist daher der Rundblick von der auf dem höchsten Punkte errichteten Warte. Mächtig wirken die grellen Kontraste der Gletschertwelt, der wildesten Felsgruppen und der im Lichte der Sonne weithin blinkenden Wasserfläche der blauen Adria, an welche sich die grünenden Gefilde der venezianischen Tiefebene mit der Lagunenstadt schließen. Ein Gebiet von nicht weniger als 64.600 Quadratkilometer vermag das entzückte Auge zu überblicken. Vom Dachstein im Norden ausgehend, schweift der Blick über die vergletscherten Kiesen der Zentralalpen, den Großglockner und die anderen Tauerngipfel, die ragenden Zinnen der Dolomiten Tirols und Oberitaliens gegen Westen, über die Karawanken, die Sanntaler Alpen, die Korralpe, das Ustofengebirge bis zum Monte Maggiore gegen Südosten, im Süden über das leuchtende Meer und die Fluren Venetiens. Unter dem Besucher aber hängt hoch und schauerlich die 1800 Meter hohe Triglavwand in die dunkle Tiefe und reden sich die zahlreichen, wildartigen Gipfel des Massivs. So nimmt es denn nicht wunder, daß heute trotz der langwierigen und sehr beschwerlichen Besteigung an 1200 Besucher aus nah und fern die Spitze erklimmen, um sich an dem unermeßlichen Ausblick zu erfreuen. Mehr als viermal so groß ist aber die Zahl derer, die einerseits von Lengensfeld, der Station der Bahnlinie Tarvis — Laibach, in das berühmte Bratatal mit dem Aljazhaufe am Fuße des Triglav wandern, andererseits aber nach Belles, in die Wocheiner und zu dem mit dem Königsee vergleichbaren Wocheiner See ziehen. Dieser ist die Perle Oberkrains; wenn der ihm nahe Belleser See lieblich zwischen grünen Hügeln gebettet liegt, die nur in der Ferne von weiß blinkenden Hochgebirgszinnen überragt werden, so bildet der Wocheiner See eine düstere, unergründliche Wasserfläche, am Fuße wildromantisch steil abfallender Wände und Halben, nur im Süden von grünen steilen Waldbhängen begrenzt. Wessen Herz zieht es, der einmal an seinem Gestade gewellt, nicht unwiderstehlich wieder hin an seine Ufer, an den dunklen ersten See am Fuße der wildtragenden Bergzaden? (Fortsetzung folgt.)

— („Slovenska Matica.“) Kommuniké über die am 17. d. M. abgehaltene 160. Ausschusssitzung: Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, namentlich noch die neuen Ausschusssmitglieder, und zwar die Herren Fr. Maselj-Poblmarški, Dr. Fr. Mohorič, Dr. L. Poljanec, L. Schwentner und Silv. Strbinec, und dankt den ausgetretenen Ausschusssmitgliedern, und zwar den Herren Prof. U. Bartl, Direktor Jv. Macher und Schulrat Jv. Majciger, für deren ersprießliche Tätigkeit. Weiters drückt er dem Herrn Bürgermeister Jvan Hribar für die geschickte Ueberlassung von zwölf Aktien der „Narodna Tiskarna“ seinen Dank aus und berichtet über den in Gründung begriffenen Verband der slovenischen wissenschaftlichen Vereine, dem die „Matica“ als gleichberechtigtes Mitglied beitreten soll. Das bisherige Präsidium (Dr. Fr. Plešič Präses, Direktor P. Grasselli erster und Kanonikus Jvan Sušnik zweiter Vizepräsident, Regierungsrat Dr. Fr. Detela Kassier, Direktor Dr. L. Požar und Landesrat Dr. Fr. Zbošnit Schlüsselbewahrer) wird per acclamationem wieder gewählt. In die literarische Sektion werden die Ausschusssmitglieder Maselj, Dr. Mohorič und Schwentner, in die wirtschaftliche Sektion die Ausschusssmitglieder Schwentner und Strbinec neu gewählt. — Die Drucklegung aller Bücher pro 1908 wird noch vor den Schulferien in Angriff genommen werden. Für die „Narodne Pesmi“ wird der Ausschreibung gemäß die Druckerei bestimmt. In betreff der Klischees wird mit der Aktiendruckerei in Agram in Verbindung getreten werden. Anlässlich des gewaltsamen Ablebens des langjährigen Vertrauensmannes in Wippach, des Dekananten Erjavec, wird das Beileid zum Ausdruck gebracht. Seit der letzten Ausschusssitzung sind 92 Mitglieder neu beigetreten.

— (Kurse über Moorkultur und Torfverwertung.) Die ungleiche Vorbildung der Teilnehmer an den bisher zu Admont abgehaltenen Kursen über Moorkultur und Torfverwertung war der vollständigen Erreichung des Lehrzieles hinderlich. Das Ackerbauministerium hat daher angeordnet, daß heuer in den Räumen der „Moorkultur Admont“ zwei Kurse über Moorkultur und Torfverwertung abgehalten werden, von denen der erste (16. und

17. Juli) für Teilnehmer mit entsprechender Vorbildung, wie Absolventen landwirtschaftlicher Lehranstalten, Kulturtechniker, Lehrpersonen, Forstleute zc., der zweite (18. und 19. Juli) für Moor-Interessenten aus bäuerlichen Kreisen bestimmt ist. Die „Moorwirtschaft Admont“ liegt westlich von Admont, Richtung gegen Selzthal auf dem Wolfsbacher Moor, und ist von Admont aus in 15 Minuten zu erreichen. Der beste Zugang führt durch den Wirtschaftshof des Stiftes Admont. Ein Honorar ist nicht zu entrichten. Die Teilnehmer werden gebeten, sich rechtzeitig anzumelden und der Anmeldung beizufügen, ob sie dem Kurse A (für Vorgebildete) oder dem Kurse B (für bäuerliche Moor-Interessenten) und diesem an beiden oder nur an einem Tag und welchem, beizuhören wollen; auf Wunsch werden Quartiere besorgt. Für unbemittelte Teilnehmer aus bäuerlichen Kreisen stehen einige Stipendien in der Höhe der Reisekosten zur Verfügung. Alle den Kurs betreffenden Anfragen, die Anmeldungen, Ansuchen um Verleihung von Reisestipendien, Quartiernachweisen zc. wolle man an den Leiter der Kurse, Dr. Wilhelm Bensch, Dozenten an der Hochschule für Bodenkultur, in Admont richten.

— (Feuerwehrewesen.) Am 28. Juni feiern die freiwilligen Feuerwehren Sairach und Dobracevo gemeinsam das 60jährige Jubelfest Seiner Majestät des Kaisers. Vormittags hl. Messe in Sairach, nachmittags um 3 Uhr Empfang der Gäste, sodann gemeinsame Uebung und Vortrag des Verbandschriftführers. Um 5 Uhr Volksfest im Garten des Gasthauses Katra. Die Festrede wird Verbandschriftführer Trost halten; den Gesang besorgt der heimische Gesangsverein. — In Ambrus, politischer Bezirk Rudolfswert, wurde von der Gemeindevertretung eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Die Satzungen wurden der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. — Die heuer gegründete freiwillige Feuerwehr in Zgornji Rašelj bei Mariafeld hat auch schon ihr neues Feuerwehrdepot erbaut. — In Madžice, Bezirk Krainburg, fand am 21. Juni eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, wegen Gründung einer Feuerwehr statt, wobei Verbandschriftführer Trost den Nutzen eines geregelten Löschwesens und die Satzungen erklärte. Die Gemeindevertretung wird die Satzungen beraten und sie dann der Regierung vorlegen.

— (Landwirtschaftliche Wanderversammlung.) Man schreibt uns aus Nesselthal: Am Sonntag, den 21. d. M., fand im Gasthause des Herrn Josef Ladner eine sehr gut besuchte landwirtschaftliche Wanderversammlung statt, welche von der Filiale Nesselthal der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain einberufen worden war, um eine Ergänzungswahl eines Ausschussesmitglied und des Vorstandes vorzunehmen. Herr Vorstandstellvertreter Matthias Jaktitsch (Büchel) begrüßte die Erschienenen, besonders den landwirtschaftlichen Wanderlehrer und Sekretär der landwirtschaftlichen Filiale Gottschee, Herrn Basilus Pregl, widmete dem Andenken an den verstorbenen Vorstand der Filiale Nesselthal Worte der Anerkennung und erteilte sodann das Wort Herrn Pregl, der über die heurige Tätigkeit der landwirtschaftlichen Filiale Gottschee berichtete und dann eingehend über Futter und Milchwirtschaft sprach. Seinen fast zweistündigen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Hierauf ergriff Herr Matthias Wuchse (Nesselthal) das Wort und hielt abermals einen warmempfundenen Nachruf an den dahingegangenen Vorstand Herrn Johann Kump. Die Versammlung ehrte das Andenken des allgemein beliebten Mannes durchs Erheben von den Sigen. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes und eines Ausschussesmitglied geschritten. Aus der Wahl gingen die Herren Matthias Jaktitsch (Büchel) als Vorstand und Josef Koschitsch (Nesselthal) als Ausschussesmitglied hervor. Da die Wahl des Vorstandes auf den Vorstandstellvertreter fiel, so erfolgte neuerdings ein Wahlgang und es wurde Herr Johann Wuchse, Bürgermeister in Nesselthal, zum Vorstandstellvertreter gewählt. — Dann wurde zum dritten Punkt der Tagesordnung geschritten: „Gemeinsame Bestellungen von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln“, welche Herr Sekretär B. Pregl entgegennahm. Sodach traten neuerdings zehn Personen als Mitglieder der Filiale Nesselthal bei. Herr Matthias Jaktitsch schloß nach vierstündiger Dauer die Versammlung und dankte allen Teilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen, insbesondere Herrn Pregl für seine wertvollen Ausführungen und richtete gleichzeitig an die Versammelten die Aufforderung, sich zahlreich an der Demonstration über Erzeugung von Süßrahmbutter zu beteiligen. Da sich das Lokal hierfür zu klein erwies, so sah sich der Leiter der Demonstration, Herr Pregl, gezwungen, diese unter freiem Himmel vorzunehmen. Mittelfst einer von der Aktiengesellschaft „Alfa-Separator“ in Wien bestellten Zentrifuge „Laval“ wurde die Entnahme der Vollmilch durchgeführt, die nach den Ergebnissen der früher genau angestellten Berechnungen und nach der nun später erhaltenen Rahmausbeute vorzüglich funktionierte und arbeitete. Nachdem die Butterung vollendet war, wurde eine Kostprobe von der gewonnenen Teebutter veranstaltet. So mancher gestand, das erstemal eine so vorzüglich schmeckende Butter verkostet zu haben. — Sichlich befriedigt über das Gesehene und Gehörte, trennte man sich erst in der Abenddämmerung.

* (Krankensbewegung im Monate Mai 1908.) Im Landespitale in Laibach sind im Monate April l. J. 451 franke Personen, und zwar 238 männliche und 213 weibliche verblieben. Im Monate Mai l. J. wurden 911 Personen, und zwar 462 männliche und 449 weibliche aufgenommen. In Abgang wurden gebracht: als geheilt 242 männliche und 212 weibliche, als gebessert 172 männliche und 146 weibliche, als ungeheilt 25 männliche und 26 weibliche und transferiert wurden 28 männliche und 28 weibliche Personen. Gestorben sind 13 männliche und 13 weibliche Personen. Mit Ende des Monats Mai l. J. verblieben daher noch 220 männliche und 237 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 7. bis 13. Juni kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (16:90 pro Mille), darunter 4 Totgeburten; dagegen starben 20 Personen (26 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (1 ortsfremd), infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 14. Unter den Verstorbenen befanden sich acht Ortsfremde (40 %) und 14 Personen aus Anstalten (70 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Ruhr 1.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im Lande Krain (508.150 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 1245 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 4813, jene der Verstorbenen auf 3585, darunter 1169 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 781, von über 70 Jahren 910 Personen. An Tuberkulose starben 474, an Lungentzündung 287, an Diphtheritis 98, an Keuchhusten 24, an Scharlach 58, an Masern 17, an Typhus 25, durch zufällige tödliche Beschädigung 56, durch Selbstmord 4 und durch Mord oder Totschlag 3 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurtfeld hat den Lehrer an der Volksschule in Raitschach Herrn Viktor Jamsek bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitsshalber beurlaubt und mit dessen Supplierung den Kaplan in Raitschach, Herrn Alois Jerić betraut.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirksschulrates in Radmannsdorf) vom 19. Juni. Der Vorsitzende, Herr Bezirkshauptmann Otto von Detela, begrüßte den neuernannten und zum erstenmal in der Sitzung erschienenen k. k. Bezirksschulinspektor Herrn J. Janežič im Namen des k. k. Bezirksschulrates und der Herr Oberlehrer Andreas Grčar aus Radmannsdorf im Namen der Bezirkslehrerschaft, wofür der Herr Bezirksschulinspektor herzlichst dankte. Er praesidio wurde mitgeteilt, daß an Stelle des verstorbenen Lehrers Herrn Franz Außer in Wocheiner Bellach zur provisorischen Lehrerin dortselbst Fräulein Josefina Urh ernannt wurde. Dem Oberlehrer in Weizensfeld, Herrn Alfred Eisenhut, wurde zwecks Besuches des Handelskurses in Graz ein vierzehntägiger Urlaub erteilt. Fernvorschlüge wurden erstattet für zwei Lehrerstellen in Ußling sowie für je eine Lehrerstelle in Breznica, Dobrada bei Kropp, Kropp und Steinbüchel. Dem Oberlehrer in Wocheiner Mitterdorf, Herrn Franz Richteršič, wurde die sechste Quinquennalzulage zuerkannt. Bezüglich einiger Lehrer wurden für den landwirtschaftlichen Unterricht entsprechende Remunerationsanträge gestellt. Schließlich wurden einige Rechnungsabschlüsse und Schulvoranschläge genehmigt.

— (Stellungsergebnis im Radmannsdorfer Bezirke.) Bei der am 19., 20. und 21. d. M. vorgenommenen Assentierung in Radmannsdorf wurden am ersten Tage von 178 erschienenen Stellungspflichtigen 62, am zweiten Tage von 122 Stellungspflichtigen 52 und am letzten Tage von 132 Stellungspflichtigen 42, das ist im ganzen 156 oder 36.1 % assentiert, was jedenfalls als ein günstiges Resultat bezeichnet werden kann. — Hiemit sind die Hauptstellungen in Krain beendet.

— (Eine Sondernummer Radmannsdorfer „Illustrierten Reise- und Wäberzeitung“) erscheint demnächst im Verlage Hermann Behr & Komp. in Dresden. Die Nummer enthält zahlreiche Illustrationen aus den Gemeinden Radmannsdorf, Mošnje, Bigaun, Breznica und Lees sowie eine umfassende Beschreibung von Radmannsdorf und der Umgebung, die Geschichte von Radmannsdorf aus der Feder des Herrn Michelangelo Baron Jois sowie einen Artikel über die Wallfahrtskirche in Brezje.

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 17. d. M. unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Herrn kais. Rates Karl Savnik eine Sitzung ab. Die Vereinbarung, die zwischen der Staatsadministration, dem Landesauschusse, der städtischen Gemeinde Krainburg und zwischen den Landgemeinden St. Georgen im Felde, Predoslje und Voglje im Sinne des § 4 des Landesgesetzes vom 8. Jänner 1907, Landesgesetzblatt Nr. 1, betreffs Wasserversorgung der Stadt Krainburg und der Umgebung abzuschließen ist, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. Somit ist die Wasserleitungsfrage in das vorletzte Stadium getreten, und es erübrigt nur noch die technische Ausführung der Wasserleitung. Zugleich beschloß

man, bei der städtischen Sparkasse in Krainburg ein Darlehen von 127.091 K aufzunehmen, welche Summe die städtische Gemeinde als ihren Beitrag zu den Wasserleitungskosten einzuzahlen hat. — Der Vorschlag des Bürgermeisters, an kompetenter Stelle die nötigen Schritte behufs Bewilligung einzuleiten, daß die geplante Wasserleitung den Namen „Cesarja Franc Josipa vodovod“ führen dürfe, wurde einstimmig angenommen. Auch wurde dem Landeshauptmann Herrn Hofrat Franz Suklje für dessen erfolgreiche Intervention in Angelegenheit der Krainburger Wasserleitung der gebührende Dank ausgesprochen. In die Wasserleitungsaktion wurden seitens des Gemeinderates folgende Herren als Mitglieder entsendet: Vinko Majdič, Großindustrieller; Franz Dmersa d. ält., Handelsmann; Anton Peterlin, k. k. Professor; Cyril Pirce, Landtagsabgeordneter und Handelsmann; Ferdinand Polak, Vizebürgermeister und Handelsmann; Johann Ratovc, Lederfabrikant; Janko Sajovic, Handelsmann; Doktor Eubard Savnik, k. k. Bezirksarzt, und kais. Rat Karl Savnik, Bürgermeister.

— (Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Krainburg.) Der bei der gründenden Vollversammlung des Vereines für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Krainburg, die am 9. d. M. stattfand, gewählte Ausschuss trat am 22. d. M. zu seiner ersten Sitzung zusammen, um sich folgendermaßen zu konstituieren: Johann Pogačnik, k. k. Landesgerichtsrat und Vorstand des k. k. Bezirksgerichtes in Krainburg, als Obmann; Anton Koblar, Pfarrdechant, als dessen Stellvertreter; Dr. Ludwig Treo, k. k. Gerichtsadjunkt, als Schriftführer; Max Pirnat, k. k. Professor, als Stellvertreter des Schriftführers; Raimund Marencič, Handelsmann, als Säckelwart; Alois Sarc, Pfarrer in Sankt Martin bei Krainburg, als Stellvertreter des Säckelwartes; Fr. Dmersa d. ält., Handelsmann, als Ausschussesmitglied ohne Portfeuille; Erfahrmänner des Ausschusses sind die Herren: Ant. Burger, Bürgermeister in Graze, und Visko Kus, Volksschullehrer in Krainburg. — Der Verein zählt bisher 117 ordentliche Mitglieder, von denen 77 auf die Stadt Krainburg entfallen. Der Ausschuss faßte den Beschluß, sich im schriftlichen Wege an alle Gemeindevorstehungen, Pfarrämter und Schulleitungen im Bezirke mit der Bitte zu wenden, dem neugegründeten Vereine möglichst viele Mitglieder zu gewinnen, da der Verein nur dann an die Erfüllung seines edlen Zweckes denken kann, wenn er materiell gut situiert ist. — Herr Pfarrdechant Anton Koblar erklärte sich bereit, in der Umgebung von Krainburg die Agitation für den Verein zu übernehmen. — Der Vorsitzende brachte eine Zuschrift von der Leitung des Mädcheninstitutes „Dobra gosposinja“ in Siska bei Laibach zur Verlesung, womit bekannt gegeben wird, daß in daselbe gegen eine monatliche Bezahlung von 16 K arme, verwahrloste Mädchen aufgenommen werden, die je nach Umständen die Schule in Siska besuchen oder sich irgendeiner Hausarbeit widmen können. — Herr Dr. Ludwig Treo verwies darauf, daß es sich nach den diesbezüglich bisher gemachten Erfahrungen am meisten empfehle, verwahrloste Kinder in guten, anständigen Bürger- oder Bauernfamilien unterbringen zu suchen. Die auf diese Weise versorgten verwahrlosten und entarteten Kinder konnten fast ausnahmslos wieder an ein anständiges, arbeitsfrohes Leben gewöhnt werden.

— (Saveregulierungsarbeiten bei Höttitsch.) Aus Littai wird uns geschrieben: Die vorerlichen Tagen in Angriff genommenen Saveregulierungsarbeiten nächst der Ortschaft Höttitsch befinden sich im besten Zuge und dürften, da in der Nähe der Sicherungsstelle ein in jeder Beziehung geeigneter Steinbruch aufgetan wurde, eine entsprechende Beschleunigung erfahren. — Der Savestrom hat an der bezeichneten Stelle im Laufe der Jahre von dem humusreichen Boden große Teilgebiete weggerissen und einen bedeutenden Schaden verursacht, der durch die in Angriff genommenen Saveregulierungsarbeiten in absehbarer Zeit die langertwünschte Behebung finden dürfte.

— (Saatenstand in Unterkrain.) Aus Littai wird uns berichtet: Der dormalige Stand der heurigen Saaten ist in ganz Unterkrain weniger befriedigend. Der Regenmangel, den man namentlich in den Gebirgsorten stark verspürt, wird bereits auch in den Talniederungen sehr beklagt und die schon wochenlang anhaltende Dürre dürfte von den nachhaltigsten Folgen begleitet sein. Die Grasmahd wurde teilweise schon beendet, teilweise befindet sie sich im Zuge. Der Ertrag befriedigt weder qualitativ, noch quantitativ; namentlich ist dies im Gebirge der Fall, wo die Heumahd allerorts infolge der Dürre eine schlechte Ernte ergab. Von der zweiten Mahd verspricht man sich infolge Regenmangels auch wenig. Die Ernte der Gerstenfrucht wurde bereits allerorts beendet. Sie fiel qualitativ gut aus, nur das Stroh befriedigt weniger. Mit der Weizenernte dürfte in der nächsten Woche begonnen werden; man verspricht sich ein mittelgutes Ergebnis. Die Kartoffeln und die Hülsenfrüchte leiden bereits stark unter der anhaltenden Dürre; das gleiche gilt von den anderen Feldfrüchten, denen nur ein baldiger ergiebiger Regen Erholung bringen könnte.

Der Stand der Rebe ist bisher durchwegs befriedigend; doch dürfte ein Regen auch der Rebe, die sich in voller Blüte befindet, sehr nützen. Die Obsternste verspricht ein mittelgutes Erträgnis; die Apfelbäume tragen örtlicher Weise guten Ansat, während die Birnen eine schlechte Ernte versprechen. Die Zwetschken lassen eine gute Ernte erhoffen, desgleichen die Nußbäume, die heuer ausnahmsweise voll mit Früchten beladen sind, so daß an manchen Bäumen dolbenähnliche Früchte nicht selten mit sechs bis acht Nüssen erblüht werden können.

(Das Josef Ludmann-Haus,) das bekanntlich infolge der Spende der Krainischen Sparkasse in der Sparkassestraße erbaut wurde, wird Sonntag, den 28. d. M. um 11 Uhr vormittags in feierlicher Weise übernommen und eröffnet werden.

(Nachfeier zum Jubiläumssfestzuge) Ueber private Veranlassung des Lengensfelder Pfarrers Herrn Jakob Ujiaz wurden Sonntag den 21. d. M. die Teilnehmer der Oberkrainer Festzugsgruppe, insbesondere die Darsteller des Blatorog-Ensembles in ihren Nationalkostümen vom Photographen Vergetporer in mehreren Zusammenstellungen photographiert, wobei besonders auf einzelne prägnante Typen, namentlich der Hirten- und Jägerdarsteller spezielles Augenmerk genommen wurde. Ein ganz spezifisches Interesse erwecken aber diese Typen dadurch, daß sie fast ausschließlich Abkömmlinge und Nachkommen jener Urtypen selbst sind, die Baumbachs „Blatorog“ in persona behandelt — so daß ihnen hiedurch gewissermaßen ein historischer, ihren dauernden Wert festlegender Hintergrund gegeben ist. Die Gruppendarsteller fanden sich sodann in den Lokalitäten des Franz Sturnavc vulgo Smerc in Mojstrana ein, wo unter großer Beteiligung ein animierter Jubiläumssfestzugs-Epilog gefeiert wurde.

(Fremdenverkehrsbewegung in Oberkrain.) Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sich der Fremdenbesuch in letzter Zeit in allen Teilen unseres Oberlandes nicht nur beträchtlich gehoben hat, sondern daß infolge der günstigen Konjunkturen, die in den letzten Jahren geschaffen wurden, auch für die ferne Zukunft hinaus die sicherbegründete Annahme besteht, die begonnene Bewegung müsse normalerweise einer mindestens gleichgünstigen Steigerung entgegengehen. Das Emporschnellen der Fremdenziffer in der Woche im Jahre 1907 auf 8469 gegen 2350 des Vorjahres, bildet allerdings einen abnormal günstigen, das Anwachsen des Fremdenzuges in Weldeß von 3500 auf 4006 Besucher in dem gleichen Jahre einen normalgünstigen, auf ähnliche Zukunftshoffnungen auch einen Nichtoptimisten berechtigenden Zahlenbeleg. So dürfte denn doch auch die Zeit heranreifen, wo unser tatsächlich nicht wenig bietendes Oberland nicht nur im Bilbe des Poeten der vielbeschriebenen Schweiz und dem fangesverherrlichten Tirol vergleichsweise an die Seite gestellt werden, sondern auch in der aller Tropen und Metaphern baren Praxis des Nationalökonomien und Statistikers wie auch des Gewerbe- und Handelstreibenden einen fast realen Vergleich mit jenen vornehm-schönen Ländern aushalten wird! Denn die Hebung des Fremdenverkehrs geht Hand in Hand mit der Hebung der Volkswirtschaft und mit Förderung von Handel und Gewerbe! Und diese Erwägungen sind es nicht zumeist, die einem der führenden Fachblätter Oesterreichs, dem „Fremdenblatt“ in Wien, in dessen letzter Donnerstagsnummer die Worte diktieren haben, daß dem Tiroler Fremdenverkehr in letzter Zeit in der krainischen Fremdenverkehrsbewegung ein gewichtiger Konkurrent erstanden sei. Für den krainischen Landesverband für Fremdenverkehr, der bekanntlich bisher weber Arbeits-, noch materielle Opfer gescheut hat, um seine Ziele zu erreichen, ist diese an so autoritativer Stelle ergangene Kritik der zusehends wirksameren Folgen seiner Tätigkeit nicht minder aufmunternd als befriedigend.

(Feuer.) Vorgeftern nacht geriet das Wohnhaus der Agnes Cez am Karolinengrunde in Brand und wurde samt den Wirtschaftsgebäuden und 60 Meterzentnern Feuer eingeküchert. Die Besitzerin erleidet einen Schaden von 4000 Kronen, die Versicherungssumme beträgt nur 1200 Kronen. Dem polizeilichen Berichte zufolge hat ein unbekannter 35jähriger Reisender die Besitzerin um ein Nachtlager im Heu ersucht, das ihm nach einigem Zaudern auch gewährt wurde. Der Fremde soll um 11 Uhr abends im Heulager Tabak geraucht und sich kurz darauf mit dem Rufe „Feuer“ geflüchtet haben. Er ist grau gekleidet, trägt einen schwarzen weichen Hut, einen dunklen Schnurrbart und hat ein gebräuntes Gesicht. Der Laibacher Feuerwehr- und Rettungsverein erschien nicht auf dem Brandplatze, da der Feuerwächter der großen Entfernung wegen nicht unterscheiden konnte, ob der Brand im Stadtgebiete oder in der Umgebung ausgebrochen sei und ihn daher nicht signalisierte. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Nachbarsleute.

(Pferd und Wagen im Laibachflusse.) Vorgeftern morgen stürzte der Stadtzimmermeister Martinc in der Nähe seines Arbeitsplatzes am Brühl samt Wagen und Pferd in den Laibachfluß. Das Gespann wurde mit Hilfe eines herbeigeekilten Offiziers und einiger Soldaten ans Ufer gebracht.

(Ein unvorsichtiger Radfahrer) rannte gestern auf dem Gehwege auf der Wiener Straße Frau Barbara Sterle so heftig nieder, daß sie bedeutend verletzt wurde. Ueberdies wurden ihr die Kleider zerrissen und der Sonnenschirm zerbrochen.

(Ein gewalttätiger Bettler.) Vorgeftern nachmittag wurde am Alten Markte der 1853 in Dobrunje geborene Landstreicher Jakob Dimnit wegen Reversion und Bettelns durch einen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet. Der Bettler stellte sich ihm entgegen, schlug mit Händen um sich und versetzte dem Sicherheitsorgane mehrere Rippenstöße, bis endlich Sukturs kam und der renitente Bettler abgeführt werden konnte.

(Fahrraddiebstahl.) Vorgeftern mittag wurde dem Postdiener Rudolf Trbina ein Waffenrad im Werte von 200 K gestohlen. Das Rad hat einen Freilauf, am Hinterrade eine neue Pneumatik, ist an der Gabel etwas beschädigt und trägt die Fabriknummer 90.872.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute im Garten des Hotel „Mirija“. Eintritt frei, Anfang um 8 Uhr abends.

(Zugelaufen) ist zum Herrn Valentič in Gradisce eine kleine, weiße, markenlose Hündin mit schwarzem Kopf.

(Verloren) wurde: ein Gelbäschchen mit 10 K, eine Zehnkronennote und eine goldene Damenhalbkette mit einem goldenen Herzchen als Anhängsel.

(Gefunden) wurde ein Stück Leinwand.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. Juni. In fortgesetzter Budgetdebatte tritt der Abg. Baechle für die Ausgestaltung der Handelsflotte und zur Hebung des Exportes ein und wendet sich gegen die monopolistische Stellung des österreichischen Lloyd und verlangt, daß auch den übrigen Schifffahrtsgesellschaften freie Konkurrenz ermöglicht werde. Abg. Einspinner bringt zunächst die verschiedenen Wünsche in bezug auf das Unterrichtsweisen vor. In Besprechung des Justizbudgets verlangt er die Einführung des Zeitabzuges für Richter, wobei er die Art und Weise wie bei Richterernennungen im Grazer Oberlandesgerichtsprenkel vorgegangen wird, kritisiert. Er beklagt die Vernachlässigung Steiermarks in bezug auf das Eisenbahnwesen und empfiehlt verschiedene legislative Maßnahmen zugunsten der Kleingewerbetreibenden, wendet sich gegen die gewerbliche Strafhausarbeit und beantragt eine Reihe von Resolutionen. — Am Schlusse der Sitzung widmet Vizepräsident Starzynski dem heute verstorbenen Abgeordneten Malachowski einen tief empfundenen Nachruf.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 23. Juni. Heute früh wurden das Parlamentsgebäude und die daran anstoßende Moschee von Kofaten umstellt und das Parlament wurde aufgefordert, dem Wunsche des Schahs gemäß einige Personen auszuliefern. Das Parlament weigerte sich, diese Forderung zu erfüllen. Von Mitgliedern des politischen Klubs, die auf das Militär schossen, wurden einige Soldaten getötet. Aus dem Lager des Schahs trafen in der Stadt um 9 Uhr Verstärkungen mit Artillerie ein, die ohne Unterbrechung das Feuer bis nach 10 Uhr unterhielt.

Täbris, 23. Juni. Die allgemeine Stimmung hat hier eine für die Reaktionspartei günstige Wendung genommen. Gestern und heute erklärten Mitglieder der Geistlichkeit und des Adels, sowie Personen, die früher der revolutionären Partei angehörten, telegraphisch dem Schah ihre Bereitwilligkeit, ihm zu dienen. Sie schieben die Schuld an der aufständischen Bewegung einigen bestimmten Personen zu, darunter dem Generalgouverneur.

Wien, 23. Juni. Der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Dr. Ritter von Malachowski ist heute abend in einem hiesigen Sanatorium gestorben.

Jnnsbruck, 23. Juni. Der akademische Senat der hiesigen Universität faßte den Beschluß, übermorgen die Vorlesungen wieder aufzunehmen.

Jnnsbruck, 23. Juni. Beim Abräumen des Schuttes in Girt wurden noch zwei Leichen gefunden. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr vier. Ein Kind wird vermißt.

Friedrichshafen, 23. Juni. Gegen 5 Uhr nachmittags unternahm Graf Zeppelin unerwartet einen Ausflug mit dem neuen Ballon. Das Luftschiff bewegte sich vom schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu. Es funktionierte ausgezeichnet.

Belgrad, 23. Juni. Der König nahm die Demission des Kabinetts Pasic an und betraute den Ultraliberalen Belimirovic mit der Bildung des Kabinetts.

San Ildefonso, 23. Juni. Der neugeborene Infant wurde um 1 Uhr nachmittags im Zivilstandsregister unter dem Namen Jaime eingetragen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. Juni. Gilbertohn, Privat, Epsom, England. — Barr, Privat, London. — Biendl, Privat, Feistritz. — Nedopil, Privat, f. Gemahlin; Nedopil, Arzt; Mica, f. l. Bezirkskommissär, Brunn. — Steininger, Oberinspektor; Dr. Budinich, Ing.; Jamlynski, Beamter; Schimann, Kfm., Trieste. — Doppelhofer, Kfm., Graz. — Gorisar, Kfm., Bng. — Kovac, Fleischhauer, Altemarkt. — Dostofschil, Oberkontrollor, Klagenfurt. — Anasit, f. l. Obertierarzt, Groß-Ranizza. — Georg, Kfm., Gaida. — Müller, Averbach, Fröhlich, Kürst, Rain, Beran, Kiribus, Horabam, Eisinger, Stemberger, Adler, Kurzath, Kste., Wien.

Verstorbene.

Am 22. Juni. Johann Gruber, f. u. l. Infanterist, 22 J., ist im Laibachflusse ertrunken.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
23.	2 u. N.	732,7	25,0	SW. mäßig	teilw. bew.	
	9 u. N.	733,8	17,8	W. mäßig		
24	7 u. N.	733,2	15,3	E. schwach	bewölkt	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19,6°, Re male 18,6°.

Wettervorausage für den 24. Juni: Für Steiermar, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, Neigung zur Gewitterbildung, unbeständiges Wetter; für das Küstenland: schönes Wetter, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungen: * Am 17. Juni gegen 10 Uhr 45 Minuten starke Erschütterung in Stams (Oberinntal); gegen 21 Uhr 45 Minuten Erdstoß III. Grades in Montecassino (Cajerta). — Am 20. Juni gegen 17 Uhr 25 Minuten Erschütterung I. Grades in Reggio Calabria. — Am 23. Juni gegen 15 Uhr 20 Minuten, gegen 15 Uhr 56 Minuten und gegen 17 Uhr 10 Minuten Fernbeobachtungen in Laibach; der Herd des ersten und dritten Bebens liegt 1000 Kilometer, der des zweiten bei 2000 Kilometer von Laibach entfernt.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affektionen.

Natürlicher eisener Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Sehen Sie, den rechten Genuß hab ich erji

von einem Spaziergang, wenn ich so recht frei und tief atmen kann. Und das kann ich jetzt, seit ich mich gewöhnt habe, morgens und abends Fays echte Sodener Mineral-Tabletten regelmäßig zu gebrauchen. Die lassen gar keine Verstopfung, keinen Husten und all die lästigen Nebenerscheinungen auskommen und mir sind sie geradezu eine Wohltat.

In jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung kauft man sie

für Kr. 1,25 die Schachtel.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gunzert, Wien IV/1, Große Neugasse 17. (463) 2-2

Warum leiden die Kinder an Durchfall? Während in der kühlen Jahreszeit die Brechdurchfälle verhältnismäßig selten und ziemlich ungefährlich sind, treten sie mit dem Beginn der Sommerwärme häufiger, ja in den heißesten Monaten sogar sehr häufig auf und ihr Verlauf ist dann oft ein so schneller, so gefährlicher, daß in solchen Zeiten die Sterblichkeit unter den Kindern erschreckend steigt. Diese traurige Tatsache, die sich zwar am grellsten in der Großstadt abspielt, aber auch in hohem Grade unter den Landkindern zu beobachten ist, hängt mit zwei sehr wichtigen Dingen eng zusammen, nämlich einmal mit der durch die Hitze verminderten Widerstandsfähigkeit der kleinen Kinder und sodann mit dem Vorgehen der rapiden Bakterienvermehrung und chemischen Zersetzung in der Kuhmilch. (2652)

Vor der letztgenannten Schädlichkeit kann die Mutter das Kind namentlich zur Zeit des Futterwechsels gut schützen, wenn sie als ausschließliche Kindernahrung das durch fast ein halbes Jahrhundert bewährte, reine Alpenmilch enthaltende, Nestlé'sche Kindermehl verwendet, welches immer gebrauchsfertig, stets sättigend, nie säuernd oder sich zersetzend und die Tätigkeit der Verdauungsorgane in Ordnung hält.



Sommerwohnung

in Zwischenwässern zu vermieten. Auskunft bei Frau Josefine Jarz in Laibach, Philipshof, Franzenskal, I. Stock, oder in Zwischenwässern H.-Nr. 9. (2673) 3-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 23. Juni 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stuck.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Categories include Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritats-Obligations, Diverse Lose, Aktien, and Banken.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, including services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 143. Mittwoch den 24. Juni 1908.

(2646) 3-1 Rundmachung. An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach werden die im Juli-Termine fur das Schuljahr 1908/1909 stattfindenden Aufnahmeprufungen zum Eintritte in die I. Klasse Montag den 6. Juli, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

(2659) 3. A IV 857/1 ex 1908. nderung im Umfange der Vermessungsbezirke Gottschee und Reifnitz. Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 19. Mai 1908, Z. 35.159, die Ruckverweisung der Gemeinden Eventfal, Gotternitz, Obergras, Suchen und Surgern zum Vermessungsbezirke Gottschee genehmigt.

(2644) C. I. 86/8 I. Oklie. Zoper Jožeta Gruden iz Kompelj št. 12, kojega bivalie je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Vel. Lacah po Francetu Mustar iz Kompelj št. 8 tožba zaradi 260 K s prip. Na podstavi tožbe se določa narok na 3. julija 1908, dopoldne ob 9 1/2 uri.

V obrambo pravic tožencev se postavlja skrbnikom gospod dr. Božidar Vodusek, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na nju nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenujeta pooblastenca.